Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 74 (1991)
Heft: 1

Artikel: Der Agnostizismus - eine Fehlhaltung?
Autor: Meier, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413720

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Agnostizismus – eine Fehlhaltung?

von Max Meier

A) Agnostiker – Was ist das?

Eine "agnostische" Antwort eines Vaters an sein Kind könnte lauten: "Das ist eine letzte Frage. Niemand soll das je herausfinden."
Kind: "Aber ich möchte es wissen."
Vater: "Dann kannst du kein Agnostiker mehr sein."
Kind: "Ich möchte auch Agnostiker werden."
Vater: "Du bist es schon. Bitte schweig jetzt!"

In einer ausdrücklichen Selbstdarstellung der Freidenker-Vereinigung der Schweiz erklärten die Agnostiker vor Jahren, es könne zwar nicht bewiesen werden, dass es Gott gebe, aber ebensowenig sei beweisbar, dass ein Gott nicht existiere. Diese Antwort auf die unentscheidbare Frage nach der (schlichten) Existenz Gottes (in einer Wirklichkeit insgesamt) war insofern richtig, als sie auf die Unentscheidbarkeit jener Frage hinwies. Falsch war aber die Suche nach Beweisen; denn der Unsinn einer falsch gestellten Frage hängt nicht von den fehlenden Beweisen ab, sondern von der (widersprüchlichen) Leere der Antwort. Wenn wir auf eine Frage sowohl mit Ja als auch mit Nein antworten können, dann ist die Frage falsch gestellt, d.h., sie ist nicht entscheidbar.
Unglücklicherweise machen die Agnostiker aus der falsch gestellten Frage nach Gott eine sogenannte letzte Frage. Sie mystifizieren die falsche Problemstellung, statt sich zu fragen, ob die Frage nach der Existenz Gottes richtig gestellt wurde, denn korrekt infragegestellte Fragen verlieren den Nimbus der Unbeantwortbarkeit.

Nach jener Selbstdarstellung "lehnt der Agnostiker jede unbewiesene Behauptung ab, hält sich aber anderseits offen für jede mögliche Wahrheit". Stellen wir uns dazu eine Agnostikerin vor, die ihrem Agnostiker ins Ohr flüstert: "Ich mag dich!" Was wird er daraufhin antworten? "Du weisst, Sibylle, ich lehne jede unbewiesene Behauptung ab, halte mich aber offen für jede mögliche Wahrheit." Weiss damit Sibylle, woran sie ist? Wohl kaum. Der Agnostizismus führt zu einer gestörten Kommunikation.

B) Die agnostische Betrachtungsweise

Popper interpretiert Sokrates' Leitsatz des Agnostizismus "Ich weiss, dass ich nichts weiss" in "Die offene Gesellschaft und ihre Feinde" etwa so: Sokrates hat sich eine besondere Form von Weisheit vorgestellt, nämlich die Einsicht, wie wenig wir doch eigentlich wissen von dem, was wir sinnvoll infragestellen können. Darin zeigt sich Sokrates als ein bescheidener Denker. Popper lobt diese Haltung als "wahrhaft wissenschaftlichen Geist" und "agnostische Haltung". Das gilt aber nur, wenn man den Spruch so deutet, als habe Sokrates gemeint: "Ich weiss, dass ich wenig weiss." Leider übertrieb Sokrates, und die Stadtväter Athens verstanden: "Wer unbescheiden mit seinem Wissen prahlt oder es als letzte, absolute Wahrheit ausgibt, der weiss überhaupt nichts." Sie glaubten, Sokrates halte sie für so dumm, dass sie nicht einmal merkten, wie wenig sie wüssten. Deswegen verurteilten sie ihn zum Tode.
Im "Freidenker" 5/86 wurde eine "agnostische Betrachtungsweise" vorgeschlagen, die Ressentiments und Abneigung vermeidet. Gegen Religion anzukämpfen bedeute, gegen Mauern anzurennen; das sei unklug. Darin sei man sich einig mit Tucholsky. Doch wer (im "Freidenker" 4/86) den entsprechenden Beitrag über Tucholsky nachliest, stellt fest, dass Tucholsky die Religionskritik nicht (!) ablehnte.

C) Der agnostische Fehlschluss

"Was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss", sagt sich der Agnostiker und wähnt sich tolerant, indem er sich das Nachdenken schenkt. Doch wer sich nicht festzulegen wagt, wer sich gerne um eine Stellungnahme drückt, ist nur scheinbar frei.
Wir Freidenker müssen uns von unbeantwortbaren Fragen nicht verwirren lassen. Vokabeln wie "Gott" oder Begriffe wie "absolute Wahrheit" müssen uns nicht heilig sein. Gerade wir Freidenker dürfen uns von sogenannten letzten Fragen freidenken.
Nach dem Humeschen Gesetz folgt aus dem Sein niemals ein Sollen. Ein Verstoss gegen diese Regel ist ein naturalistischer Fehlschluss. Wer behauptet, der Mensch sei von Natur aus gut, darf daraus allein nicht folgern, dass die Unwissenheit und Denkblockade des Agnostikers geachtet werden muss. Das Dogma von den letzten Fragen ist ein Glaubenssatz. Wir müssen die dogmatische Einschränkung durch diesen Glauben in unseren Reihen nicht tolerieren. Daher können wir die typische Art und Weise, in der ein angeblich Unwissender das Humesche Gesetz verletzt, als "agnostischen Fehlschluss" bezeichnen.

In einer der nächsten Nummern: Glauben oder nichtglauben?